

Buchbesprechung

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires**

Band (Jahr): **124 (1982)**

PDF erstellt am: **21.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

BUCHBESPRECHUNG

Handbuch der bakteriellen Infektionen bei Tieren (5 Bände), herausgegeben von *H. Blobel* und *T. Schliesser*. Band III. Bearbeitet von 16 Fachwissenschaftlern. 1981. 716 S., 84 Abb., 57 Tab., L 6 = 17 cm × 24 cm, Leinen, DM 146.—

Dieser neu erschienene Band der obengenannten Reihe ist den Gram-negativen Bakterien gewidmet. Neben den klassischen Infektionserregern aus den Enterobacteriaceae (*E. coli*, *Salmonella*, *Klebsiella*) werden auch eingehend und nach modernen Erkenntnissen Bakterien der Gruppen *Campylobacter*, *Pseudomonas* und *Aeromonas* behandelt. Besonders lehrreich sind die Kapitel über Pasteurellen, Bordetellen, Haemophilen (mit einem speziellen Abschnitt über «contagious equine metritis»), Actinobazillen und Moraxellen. Ferner werden zwei für die Veterinärmedizin wichtige Anaerobier beschrieben: *Bacteroides nodosus* (Moderhinke) und *Fusobacterium necrophorum*. Dies sind zwei willkommene Kapitel, obwohl sie vielleicht zu wenig auf die Komplexität der Anaerobier-Infektionen durch Gram-negative Erreger hinweisen.

Es sei noch erwähnt, dass von den 16 Kapiteln sechs in englischer Sprache geschrieben sind, und dass *Brucella*- und *Yersinia*-Infektionen in Band IV behandelt werden. In Anbetracht der allgemeinen Qualität dieser Handbuchreihe und des Erfolges der ersten zwei Bände sollte der Interessierte seine Sammlung unbedingt durch Band III vervollständigen.

J. Nicolet, Bern

REFERATE

Die Struktur der öffentlichen Gesundheitskosten in 16 OECD-Ländern

Zürich (IC). – Eine Analyse der Gesundheitskostenverteilung in den Industrieländern der OECD hat für das Jahr 1974 ergeben, dass Spitäler im Durchschnitt 52,4% aller Kosten beanspruchen. Ambulante ärztliche Dienstleistungen schlagen mit 22,5% zu Buche, während medizinische Güter inklusive Arzneimittel 11,7% der Kosten ausmachen. Die Verwaltungskosten in den entsprechenden Gesundheitswesen werden mit 13,5% ausgewiesen.

Aus dieser Zusammenstellung lässt sich folgern, dass die Aufwendungen im Spitalsektor rund das Vierfache, jene im Bereich der ärztlichen Leistungen rund das Doppelte der Arzneimittelversorgung ausmachen. Das Verhältnis von stationärer Versorgung zu ambulanter Versorgung zu Arzneimittelversorgung ergibt somit eine Relation von 4:2:1. Dieses Verhältnis trifft auch für die Schweiz zu.

Die Entwicklung verschiedener Indices im Gesundheitswesen der Schweiz seit 1972

Zürich (IC). – Beim Vergleich verschiedener Indices im Gesundheitswesen (Basis: 1972 = 100) fällt auf, dass beispielsweise die Spitaltaxen im Zeitraum 1972/80 über neunmal stärker angestiegen sind als die Preise für Arzneimittel. Nachdem es sich in beiden Bereichen um Preise handelt, die politischen Einflüssen unterworfen sind, mag erstaunen, dass die Spitaltaxen unverhältnismässig stärker angestiegen sind als die Arzneimittelpreise. Es dürfte dies mit dem überproportionalen Anstieg der gesamten Spitalkosten in der gleichen Zeitperiode zusammenhängen. Allerdings konnten die stark gestiegenen Spitaltaxen nicht verhindern, dass sich die Defizite aller Spitäler in der Schweiz weiter erhöhten. Das Gesamtdefizit der Spitäler belief sich 1979 auf 1342 Millionen Franken. Diese Tendenz hält unvermindert an.

Vergleicht man den Lohnindex sowie den Landesindex der Konsumentenpreise mit jenem der Preise für Arzneimittel, so liegen die beiden ersteren mit 158,6 resp. 142,8 Indexpunkten 1980 wesentlich über dem Index für Arzneimittelpreise von 113,5. Erneut wird somit deutlich, dass die Preise für Arzneimittel gegenüber allen anderen vergleichbaren Bereichen im Zeitraum 1972–80 viel weniger stark angestiegen sind.

Infochemie Nr. 12, 16. Dez. 1981